

Badische Zeitung vom Montag, 1. September 2003

## Neuer Teilnehmerrekord beim Wehratallauf

Konzept der Lauffreunde ist aufgegangen / Die alten Streckenrekorde der Damen und Männer wurden nicht überboten / Tempotraining für die Spitzenläufer

Von unserem Mitarbeiter Walter Sautter

**WEHR. Ein neuer Teilnehmerrekord prägte die 13. Auflage des Wehratallaufes: 254 Ausdauersportler nahmen am Samstag den 10,2 Kilometer langen Kurs zwischen Wehr und Hasel in Angriff. Mit dieser erneuten Steigerung zeigten sich die Organisatoren um Günter Schönauer von den Lauffreunden Wehr "voll zufrieden". Die Mehrzahl der Sportler – exakt 224 Teilnehmer – lief oder joggte "klassisch". So, wie man es gewöhnlich von Kindesbeinen an gelernt hat. Der kleinere Rest ging quasi am Stock und frönte der Trendsportart Nordic Walking.**

"Unser Konzept geht auf", freute sich Schönauer. Dazu gehöre "die regionale Spitze der Läufer zu locken" und gleichzeitig darauf zu achten, "die Breite nicht zu vernachlässigen". Die Crème der Langstreckenläufer aus der Region war denn auch da. Sie nutzte den Lauf "einfach als Tempotraining", wie der aus Degerfelden stammende Jonathan Post formulierte. Der in Freiburg lebende und für die TSG Heilbronn startende Läufer hatte dafür gesorgt, dass an der Spitze des langen Läuferfeldes tatsächlich "die Post abging". Im Quartett mit seinen Trainingspartnern Max Frei, Michael Fuss und Hartwig Potthin diktierte er das Tempo. Dies auch, weil mit einem in Frankreich lebenden marokkanischen Läufer eine unbekannte Größe am Start war, die es auf Distanz zu halten galt.

## Zwei zehnjährige Läufer sorgen mit ihren Zeiten für Aufsehen

Und Post lief taktisch geschickt. Da am Sonntag ein weiterer Wettkampf anstand, habe er "nicht so arg Gas gegeben". Bis Kilometer fünf habe er mehr oder weniger zugeschaut, was seine Kollegen machten. Am zweiten Berg, der giftigen Steigung vom "Flienken" auf die Bandolstraße, habe er dann angegriffen und die Spitze übernommen. Mit 33,55 Minuten lief er die drittschnellste Zeit in der "ewigen Bestenliste". Am Potthins Streckenrekord von 33,01 Minuten konnte er freilich mit seiner Taktik nicht kratzen. Die für einen Rekord ausgesetzte Zusatzprämie bleibt damit in der Kasse der Lauffreunde. Dies gilt auch für die Prämie der Damenklasse. Gudrun Heinemann gewann zwar unangefochten und zum vierten Mal in Folge, blieb aber auf ihrer 42er-Standardzeit hängen.

Dass Laufen kinderleicht ist – wenn man trainiert – zeigten zwei schnelle, gerade mal zehn Jahre alte Jungs aus Wehr. Lukas Rombach platzierte sich mit etwas mehr als 49 Minuten genau in der Mitte der Gesamtrangliste. Dabei ist Laufen für ihn nur Mittel zum Zweck. Im Winter ist er in der Schnupperklasse der Biathleten am Start und zieht im übrigen den Skilanglauf – "weil es noch mehr Spaß macht" – allen Sommersportarten vor. Ebenfalls beachtlich waren die 53 Minuten von Tim Hofmann. Zum "gesetzteren Alter" gehören im Vergleich dazu die schnellsten Jugendlichen. Für sie gab es von der Gemeinde Hasel gestiftete Pokale. Einer davon blieb sogar im Erdmannshöhlendorf. Ihn holte sich Kai Saaler, der in 37,48 Minuten auf den neunten Gesamtrang gelaufen war. Den Mädchenpokal verdiente sich Kathrin Tröndle von der LG Hohenfels. Überreicht wurden diese Trophäen von Hasels Bürgermeisterstellvertreter Gerhard Geiger. Er konnte diese Leistungen garantiert richtig einschätzen. Schließlich war er ebenfalls am Start und absolut flott gelaufen. "Schon mal da gewesen", galt für die Sonderpokale der schnellsten Läufer aus Wehr. Genau wie 1996 waren in dieser Wertung Susanne Schneider und Mario Heimpel an der Spitze.

## Reglement des Nordic Walking treibt noch seltsame Blüten

Zwei Kategorien gab es bei den Nordic Walkern: Die "ganz normalen" Fitnesswalker und die Powerwalker. Wobei letztere mit dem ursprünglichen Sinn des Wortes, dem Gehen oder Wandern, gar

nichts mehr zu tun haben. Das zeigte Walkinginstuktorin Christa Heinz aus Minseln am deutlichsten. Nach rund 55 Minuten war sie bereits zurück von ihrem "Rundgang" und hatte noch Zeit auf der Stadionrunde beide Stilarten zu demonstrieren. Die "Triathletin in Rente" – vor drei Jahren bewältigte sie noch den legendären Hawaii-Triathlon – befand das Powerwalking letztlich anstrengender als Laufen. Aber die Steigungen rauf, sei der Stockeinsatz auf jeden Fall positiv. Schnellster Walker aus der Stadt war Horst Häbig auf Rang drei. Und Günter Gnädinger war bei seinem ersten Versuch in der neuen Gangart auf Rang fünf gewalkt. Ob indes alle Walker Stil gerecht unterwegs waren, interessierte die Veranstalter (noch) nicht. Denn dieses Reglement treibt doch seltsame Blüten. Da eine Stockspitze immer Bodenkontakt haben muss, bleibt den Walkern nichts anderes übrig, als beim Trinken oder beim Wechseln der Stockspitzen stehen zu bleiben.

<http://www.badische-zeitung.de/1062400912312>

---